



Lebendig sein
Lebendig bleiben
Lebendig werden

Leitbild

der stiftung st. franziskus heiligenbronn

Inhalt

Vorwort

1. Unser Auftrag

2. Unsere Herkunft

2.1. Vom Kloster Heiligenbronn

zur stiftung st. franziskus heiligenbronn

2.2. Franziskus

2.3. David Fuchs und die Schwesterngemeinschaft

3. Unser Selbstverständnis

3.1. Christliches Menschenbild

3.2. Ganzheitlichkeit des Menschen in jeder Lebensphase

4. Unser Handeln

4.1. Dienstgemeinschaft

4.1.1. Verständnis unserer Arbeit und Zusammenarbeit

4.1.2. Qualifikation und Personalentwicklung

4.1.3. Mitarbeitervertretung

4.1.4. Seelsorge

4.2. Leitung

4.3. Wirtschaftlichkeit

5. Unser Umfeld

5.1. Außenwirkung und Umgang mit Partnern

5.2. Ehrenamt

5.3. Umwelt

6. Rückblick und Ausblick

Vorwort

Das Leitbild der stiftung st. franziskus heiligenbronn enthält wesentliche Merkmale und verbindliche Grundsätze, die für das Leben, Lernen und Arbeiten in unseren Einrichtungen und Diensten von Bedeutung sind. Es dient als Orientierung und Richtschnur in unserem Planen und Handeln. Das Leitbild ist ein festgelegter Anspruch, der im Spannungsverhältnis zur gelebten Wirklichkeit stehen kann.

Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben es gemeinsam erarbeitet und verwenden im Folgenden die „Wir“-Form. Unter „Mitarbeiter“ sind sowohl die männlichen wie die weiblichen Mitarbeitenden gemeint.

Das Leitbild verbindet die Tradition mit der heutigen Lebens- und Arbeitssituation und gibt die Möglichkeit für innovative Entwicklungen. Um das Leitbild spürbar und lebendig zu machen, erwarten wir von allen Mitarbeitern, dass sie sich mit seinen Zielen und Aufgaben identifizieren.

1. Unser Auftrag

Unser Auftrag gründet in der Botschaft des Evangeliums von der Liebe Gottes zu allen Menschen. Christliche Nächstenliebe verwirklichen wir in der täglichen Arbeit und in der konkreten Begegnung mit anderen.

Wir begleiten, bilden, unterstützen, fördern und helfen Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensphasen.

Unsere Angebote richten sich an:

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Kinder- und Jugendhilfe, ihre Familien bzw. Angehörigen
- Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Sinnesbehinderung oder Mehrfachbehinderung, ihre Familien bzw. Angehörigen
- Alte und pflegebedürftige Menschen, ihre Familien bzw. Angehörigen.

Wir schaffen Lebensräume und Lebensmöglichkeiten, die den Menschen Orte zum Wohlfühlen, Orte der Geborgenheit und der Verlässlichkeit geben.

Wir setzen uns für größtmögliche Teilhabe der sich uns anvertrauenden Menschen ein. Wir nehmen es ernst, dass Menschen sich ihr Leben lang weiterentwickeln und in ihrer Persönlichkeit wachsen und reifen. Dabei leisten wir die Hilfe, die sie brauchen, und setzen uns für sie ein.

Diese Hilfen sind im Einzelnen:

Erziehung, Förderung, schulische und berufliche Bildung,

Arbeit, Beschäftigung, Betreuung, Pflege, Wohnen, Freizeitgestaltung, Beratung, Therapie, Begleitung.

Wir handeln innovativ, indem wir unsere Angebote regelmäßig auf ihre Angemessenheit für die entsprechenden Personen überprüfen, verändern, ergänzen oder beenden. Unsere Angebote gestalten wir gemeinsam mit den Menschen und haben dabei ihre ganze Person, ihre Lebensgeschichte und ihre jeweilige Lebenssituation im Blick.

Als Teil der Gesellschaft und der Kirche fühlen wir uns für das Gemeinwohl mitverantwortlich.

2. Unsere Herkunft

2.1. Vom Kloster Heiligenbronn zur stiftung st. franziskus heiligenbronn

Auf Wunsch der Franziskanerinnen von Heiligenbronn errichtete der Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart 1991 die stiftung st. franziskus heiligenbronn. Im Vertrauen auf Christus und inspiriert vom Charisma des Franz von Assisi setzten die Schwestern ein Zeichen, indem sie der Stiftung ihr Vermögen übergaben, verbunden mit der Bitte um den Segen Gottes für den Dienst an den Menschen. Damit konnten die umfangreichen caritativen Aufgaben der Ordensgemeinschaft fortgeführt, weiterentwickelt und somit ein modernes sozialwirtschaftliches Unternehmen geschaffen werden. Die gewählte Rechtsform als kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts garantiert eine größtmögliche Eigenständigkeit und Unabhängigkeit.

Rechtlich sind Schwesterngemeinschaft und Stiftung jeweils eigenständig, durch ihr gemeinsames Anliegen und Handeln jedoch eng verbunden.

2.2. Franziskus

In Franz von Assisi (1182 – 1226) wird unser Auftrag deutlich. Er regt uns an zum Nachdenken, zum genauen Hinschauen und Hinhören. Sein Leben ermutigt uns, phantasievoll, originell und voller Begeisterung auch neue und unerprobte Wege zu gehen.

Für Franziskus waren das Evangelium und sein Gottvertrauen die Basis seines Handelns. Das prägte seinen Umgang mit Menschen, Umwelt und Natur.

Wir orientieren uns am franziskanischen Lebens- und Arbeitsstil. Das bedeutet für uns: Einfachheit und Nachhaltigkeit, Lebensfreude und Einfühlungsvermögen, Gottvertrauen und Menschenvertrauen, Geschwisterlichkeit mit Mensch und Schöpfung, Achtung vor dem Kleinen, Aufmerksamkeit und Wissenschaftlichkeit, Sorgfalt und Ausdauer, Respekt und Toleranz, Barmherzigkeit.

Wie Franziskus sehen wir den Menschen als Geschöpf und Ebenbild Gottes und haben tiefe Achtung vor jedem Einzelnen. Wie er, öffnen wir uns anderen Kulturen und Religionen. Wie die franziskanische Bewegung deuten wir „die Zeichen der Zeit“ und handeln bedarfsgerecht, angemessen und innovativ.

2.3. David Fuchs und die Schwesterngemeinschaft

David Fuchs sah mit Weitblick die Nöte der Zeit und gab durch die Gründung des Klosters in Heiligenbronn 1857 mit praktischen Lösungen Antworten auf die soziale Frage des 19. Jahrhunderts. Er selbst war arm und hatte für seine Aufgabe weder staatliche noch kirchliche Unterstützung. Seine einzige Sicherheit war ein „unverschämtes Gottvertrauen“. Er gründete die Schwesternkongregation für die Betreuung und Erziehung verwaister, „verwahrloster“ sowie hör- und sehgeschädigter Kinder.

David Fuchs und die Schwesterngemeinschaft schufen diesen Kindern „Herberge und Heim“ und ermöglichten ihnen eine

gute Erziehung, qualifizierte Bildung und eine berufliche Ausbildung. Ihre Anliegen und ihre Lebenshaltung fließen in unsere Zielsetzungen ein.

Ein weiteres wichtiges Ziel von David Fuchs war die Wiederbelebung der Wallfahrt zum „Heiligen Bronnen“. Sie entstand bereits im 14. Jahrhundert und ist den Schwestern von Heiligenbronn bis heute ein zentrales Anliegen. Heiligenbronn und die Stiftung sehen wir als Ort, an dem Menschen mit ihren Nöten ankommen können. Für uns ist der Brunnen ein Zeichen für die Quelle des Lebens.

3. Unser Selbstverständnis

3.1. Christliches Menschenbild

Nach christlichem Grundverständnis sind wir Menschen von Gott als sein Ebenbild geschaffen. Wir sind seine Originale. Als Gottes Geschöpfe sind wir von ihm bejaht und geliebt. Der Wert und die Würde jedes Menschen sind von Gott her bestimmt.

Gott wurde in Jesus Mensch, damit wir seine Liebe zu uns Menschen erfahren. Seine Zuwendung, erlebbar auch im Nächsten, bringt dem Menschen Heil und Heilung. Diese Liebe Gottes soll als Nächstenliebe in unserem konkreten Handeln sichtbar und für andere spürbar werden.

Im Vertrauen auf das Evangelium gehen wir zuversichtlich an unsere Aufgaben heran.

Wir haben Ehrfurcht vor dem Leben in all seinen Phasen und all seinen Erscheinungsformen. Jeder Mensch ist von Gott gewollt und erfährt hierdurch seine eigene tiefste Würde. Gesellschaftliche Tendenzen, die sich gegen das Leben richten, verpflichten uns zur Auseinandersetzung und zum entschiedenen Handeln.

Das christliche Menschenbild hat für uns auch eine politische Dimension. Wir achten alle Menschen – unabhängig von z.B. Religion, Hautfarbe, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, gesellschaftlicher Stellung oder beruflichem Erfolg. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist für uns Verpflichtung.

tung. Insbesondere fühlen wir uns dem Grundgesetz Artikel 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ verpflichtet.

Wir kennen die Spannung zwischen unserem Auftrag und seiner Verwirklichung und wissen um unsere Schwächen und Unzulänglichkeiten.

3.2. Ganzheitlichkeit des Menschen in jeder Lebensphase

Der Mensch definiert sich aus dem, was er ist, und nicht aus dem, was ihm fehlt. Behinderung, Alter, Krankheit, Sterben gehören zum Menschsein. Wir sehen jeden als einzigartiges Individuum in einem sozialen Umfeld, in dem er mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten seinen eigenen Platz und Wert hat. Es geht immer um den ganzen Menschen.

4. Unser Handeln

Unseren Auftrag können wir nur erfüllen, wenn wir kompetent, effektiv und reflektiert zusammenarbeiten. Wir bilden eine Dienstgemeinschaft, die von den Fähigkeiten der Einzelnen lebt. Wir überprüfen und entwickeln kontinuierlich Methoden des Miteinander-Arbeitens.

Wir definieren unsere Leistungen, erarbeiten Qualitätsstandards und bemühen uns um die Sicherstellung dieser Standards. Die Ergebnisse unserer Arbeit machen wir transparent. Wir setzen unsere Kräfte zielorientiert und wirtschaftlich ein. Wir erkennen in den gesellschaftlichen Entwicklungen die Zeichen der Zeit und stoßen auf dem Hintergrund unserer christlichen Verantwortung Veränderungen an. Bei all dem überschätzen wir uns nicht selbst.

4.1. Dienstgemeinschaft

4.1.1. Verständnis unserer Arbeit und Zusammenarbeit

Um unserem caritativen Auftrag nachzukommen, brauchen wir engagierte und kritikfähige Mitarbeiter. Sie sind das Fundament unserer Arbeit, weil die Qualität unserer Leistung maßgeblich durch den persönlichen Einsatz jedes Einzelnen gewährleistet wird – unabhängig von seiner Position und seinem Aufgabenfeld.

Wir schätzen und fördern die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung bestimmen unser Handeln. Innerhalb der Dienstgemeinschaft verpflichten wir uns, für eine vertrauensvolle Atmosphäre einzutreten. Dies praktizieren wir durch einen offenen, ehrlichen Umgang miteinander. Wir informieren uns gegenseitig und beschaffen uns die notwendigen Informationen.

In schwierigen Situationen sind wir einander behilflich, sind bereit, zu eigenen Schwächen zu stehen und Ursachen auch bei uns zu suchen, sind offen für Kritik und nennen Probleme beim Namen.

Wir stehen dazu, dass wir uns von Mitarbeitern, welche die Zielsetzung der Stiftung nicht mehr mittragen können oder die Zusammenarbeit unerträglich belasten, trennen müssen, auch wenn dies im Einzelfall eine Härte bedeutet.

4.1.2. Qualifikation und Personalentwicklung

In der praktischen Arbeit und im theoretischen Wissen stehen wir für eine hohe Fachlichkeit. Umfassende Personalentwicklung sehen wir als eine tragende Säule der Qualitätssicherung innerhalb unserer Einrichtungen. Wir fordern und fördern durch Aus-, Fort- und Weiterbildung die persönliche, fachliche und religiöse Entwicklung und Auseinandersetzung in unseren Einrichtungen und Arbeitsbereichen. Die Rahmenbedingungen hierzu sind in einem Fortbildungskonzept geregelt.

Wir schaffen Voraussetzungen, die es ermöglichen, Beruf, Familie und Lebenswünsche möglichst in Einklang zu bringen. Wir arbeiten an unseren fachlichen Standards und beteiligen uns an deren Weiterentwicklung. Anregungen und Vorschläge werden aufgenommen und auf ihre Umsetzbarkeit überprüft.

Gesamtverantwortliches Denken und Handeln jedes Einzelnen wird erwartet und gefördert. Anforderungsprofile, Aufgabenbeschreibungen sowie Kompetenzen werden in Stellenbündeln festgelegt.

4.1.3. Mitarbeitervertretung

Unser gemeinsamer Auftrag und unser Selbstverständnis verpflichten Dienstgeber und Mitarbeiter als Dienstgemeinschaft zu gemeinsam getragener Verantwortung und vertrauensvoller Zusammenarbeit. Die Mitarbeitervertretungen nehmen die Rechte und Pflichten im Rahmen der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) wahr. Der Dienstgeber fördert ihre Tätigkeit.

4.1.4. Seelsorge

Unsere Mitarbeiter werden durch die Seelsorge darin unterstützt, sich mit dem franziskanischen und kirchlichen Profil auseinanderzusetzen und an dessen Umsetzung mitzuwirken.

Vor diesem Hintergrund gibt es regelmäßige Fortbildungsangebote der Stiftungsseelsorge, welche franziskanische Grundhaltungen und christliche Grundfragen ansprechen und den Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, sich ihrer eigenen Spiritualität zu vergewissern und sie auszudrücken. Die Angebote der Stiftungsseelsorge sollen die Mitarbeiter bereichern.

4.2. Leitung

Leitung in den verschiedenen Ebenen der stiftung st. franziskus heiligenbronn versteht sich als Wegbereiter für eigenverantwortliches Handeln der Mitarbeiter.

Wir praktizieren einen kooperativen Führungsstil:

- Klare Zielvereinbarungen sowie Delegation von Kompetenzen und Verantwortung ermöglichen und stärken eigenverantwortliches Handeln.
- Die Mitarbeiter werden über die Entwicklungen in unseren Einrichtungen informiert und an Entscheidungsfindungen in ihrem Arbeitsfeld beteiligt.
- Transparenz und Information fördern die aktive Beteiligung der Mitarbeiter.
- Die geleistete Arbeit ist an den Zielen der Stiftung zu messen.
- Die Mitarbeiter erhalten Rückmeldung über ihre Arbeit und werden ermutigt selbst Rückmeldung zu geben.

4.3. Wirtschaftlichkeit

Die stiftung st. franziskus heiligenbronn ist ein Unternehmen der Sozialwirtschaft und stellt sich den sich verändernden marktwirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen. Nur durch konsequent betriebswirtschaftliches Handeln wird vor diesem Hintergrund der langfristige Bestand und Erfolg sozialer Einrichtungen gesichert. Unsere Professionalität versetzt uns in die Lage, soziale Verantwortung für die Menschen, die unsere Angebote wahrnehmen, zu übernehmen.

Wir verpflichten uns, durch zielgerichteten, mittelschonenden und abgestimmten Einsatz der vorhandenen knappen Ressourcen möglichst viel an Nutzen für die in unseren Einrichtungen lebenden Menschen zu erreichen. Die Befähigung aller Mitarbeiter zu wirtschaftlicher Kompetenz stellt dies sicher.

5. Unser Umfeld

5.1. Außenwirkung und Umgang mit Partnern

Wir pflegen eine vertrauensvolle Beziehung mit Menschen und Institutionen und sind ihnen ein verlässlicher Partner.

Zu unserem Selbstverständnis gehört es, konstruktiv, ehrlich und kooperativ zu sein. Dabei informieren wir so umfassend wie möglich.

Wir beobachten das gesellschaftliche, politische und kirchliche Geschehen aufmerksam und mischen uns überall dort ein, wo wir für die Belange der Menschen, die in unseren Einrichtungen leben, lernen und arbeiten oder unsere Angebote wahrnehmen, eintreten können.

Für die optimale Erfüllung unserer Aufgaben sind wir auf Unterstützung durch Multiplikatoren, Ehrenamtliche und Spender angewiesen. Spenden und Zustiftungen werden im Sinne der Geber eingesetzt.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten stellen wir Kompetenzen und Räumlichkeiten zur Verfügung.

5.2. Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement schafft Raum für zusätzliche Lebensqualität der Menschen in unseren Einrichtungen und Angeboten. Wir brauchen engagierte Menschen und bieten ihnen die Möglichkeit, sich in allen Aufgabenfeldern und Bereichen einzubringen. Mit ihren Fähigkeiten, Stärken und Erfahrungen

unterstützen und bereichern sie unsere professionelle Arbeit.
Wir qualifizieren sie für ihre Aufgaben.

5.3. Umwelt

Die Lebensweise des heiligen Franziskus verpflichtet uns zu einem sorgsamem Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Papst Johannes Paul II. ernannte ihn 1979 zum Patron des Umweltschutzes.

Wir achten auf ein dauerhaft umweltgerechtes Handeln und wollen durch ständige Verbesserung und Zertifizierung des Umweltschutzes schöpfungsgerechte und gesunde Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen, für die jetzige und für die nachfolgende Generation erhalten und schaffen.

Wir treten für eine Vertiefung des Umweltbewusstseins und der Verantwortlichkeit in unseren Lebensräumen ein, um umweltschonendes Verhalten zu erreichen. Wir suchen bei allen unseren Entscheidungen und Vorhaben umweltschonende Wege und Geschäftspartner, die diese Aufgabe ebenfalls ernst nehmen.

Wir verbinden Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander im Sinne nachhaltigen Handelns.

6. Rückblick und Ausblick

Seit 1997 gibt es eine Leitbildprojektgruppe. Das ursprüngliche Leitbild wurde unter breiter Beteiligung der Mitarbeiterschaft ausgearbeitet und am 15. Dezember 1998 verabschiedet. Damals hieß es zum Schluss:

Das Leitbild soll nicht in einer Schublade verschwinden. Es soll uns für den Alltag Aufforderung und Orientierung sein. Durch Gespräch und Austausch halten wir die Anliegen des Leitbildes in unserem Dienst und unseren zwischenmenschlichen Beziehungen lebendig. Unsere Arbeitsprozesse werden wir kontinuierlich in Bezug auf das Leitbild hinterfragen. Das Leitbild selber wollen wir anhand unserer Erfahrungen im Alltag regelmäßig kritisch prüfen und bei Bedarf überarbeiten.

Das soll auch in Zukunft so bleiben. Das Leitbild wurde seit 2013 überarbeitet und in der vorliegenden Fassung vom Stiftungsrat am 15. 12. 2015 verabschiedet.

Die Projektgruppe Leitbild trifft sich weiterhin zweimal im Jahr, um die Umsetzung des Leitbildes kritisch und konstruktiv zu begleiten. Sie ist für Fragen und Anregungen offen:

leitbild@stiftung-st-franziskus.de

In der Projektgruppe Leitbild waren Vorstand und Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Ebenen und Bereichen vertreten:

Ursula Bacher, Cornelius Bisinger, Ewald Graf, Ute Graf, Dorothee Haberstroh, Beatrix Hoch, Isabel Krichel-Bonstein, Udo Neudeck, Hermine Waizmann, Ute Wingert, Michael Wollek.

stiftung st. franziskus heiligenbronn • Kloster 2 • 78713
Schramberg-Heiligenbronn • Telefon 0 74 22 569 0
Fax 0 74 22 569 3300 • E-Mail leitbild@stiftung-st-
franziskus.de • Internet www.stiftung-st-franziskus.de
Kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts

